

## die kulturelle Massenarbeit au

Fast ein Jahr ist in der Parteiarbeit der Maxhütte vergangen, seitdem der Artikel des Genossen Joachim Mückenberger: „Kulturelle Massenarbeit immer noch zweitrangig?“ im „Neuen Weg“ erschien. Bis heute hatte es die Parteiorganisation der Maxhütte versäumt, selbstkritisch zu diesem Artikel Stellung zu nehmen und zu untersuchen, warum die Parteiorganisation die Kulturarbeit im Betrieb unterschätzte und den Betrieb nicht zu einem Zentrum der kulturellen Massenarbeit machte. Auch die Kreisleitung Saalfeld hat nach dem Erscheinen des Artikels des Genossen Joachim Mückenberger im „Neuen Weg“ keine Anstalten gemacht, die Anleitung der Parteiorganisation der Maxhütte auf diesem Gebiet zu verbessern und den Weg zu zeigen, wie die Betriebsparteiorganisation in Zukunft arbeiten muß. Die Parteilung in der Maxhütte erkannte nicht, daß gerade die kulturelle Massenarbeit dazu beiträgt, die Menschen zu wahren Demokraten, zu selbständig und verantwortungsbewußt handelnden Bürgern sowie zu hoch qualifizierten Fachkräften zu erziehen. Von vielen Funktionären der Partei wird nicht erkannt, daß die Kulturarbeit ein Mittel zur Veränderung des Bewußtseins der Menschen ist. Das hat natürlich seine Ursachen, einmal gibt es auf diesem Gebiet viele Unklarheiten, manchmal sogar Angst, etwas nicht richtig zu verstehen, auf der anderen Seite verlangt die Kulturarbeit bestimmte Kenntnisse, und es bedarf einer intensiven Schulung, um auf diesem Gebiet anleiten zu können. In der Vergangenheit wurden auf den Schulen und in den Lehrgängen die Fragen der Kulturarbeit nicht immer gründlich genug behandelt. In der Maxhütte gibt es keinen Funktionär, der umfassende Kenntnisse auf diesem Gebiet besitzt, deshalb wurde die Kulturarbeit vielmals nur einseitig betrachtet, zum Beispiel wurden in der Maxhütte zwar regelmäßig Filme gespielt, aber Erläuterungen zum Film gab es selten. Die Maxhütte hat auch ein erstklassiges Volkskunstensemble, welches 1952 in Berlin Republik-Sieger wurde. Aber dieses Kulturensemble ist mit den Werkträgern der Maxhütte nicht so verbunden, wie es sein müßte, denn nur ganz selten erfreuen sich die Kumpel an den frischen, fortschrittlichen Liedern, weil das Ensemble sich meistens nur auf Reisen befindet. Es wird auch in der Maxhütte hin und wieder ein Konzert gegeben, oder die Deutsche Volksbühne bringt eine Aufführung, aber damit ist praktisch die kulturelle Arbeit erschöpft.

### Was hat nun die Parteilung getan, nachdem die kritischen Bemerkungen des Genossen Joachim Mückenberger im „Neuen Weg“ erschienen?

Sie hat viel zu spät auf die Kritik reagiert (Wahrscheinlich vor unseren Mahnungen überhaupt nicht! Die Red.) Als Entschuldigung kann lediglich angeführt werden, daß es zu dieser Zeit in der Maxhütte keine vollständige Parteilung gab, das heißt, daß die Parteilung sich nur noch aus drei bis vier Genossen zusammensetzte, die sämtlich Angestellte waren.

Nachdem ein Vertreter der damaligen Landesleitung die Maxhütte besucht und die Parteilung aufgefordert hatte, endlich zu diesem Artikel Stellung zu nehmen, wurde eine Leitungssitzung einberufen, auf der Genosse Koch, der damalige Kulturdirektor, einen Bericht über die kulturelle Massenarbeit und ihre Bedeutung gab. In einer anderen Sitzung mußte der Genosse Mondin als BGL-Vorsitzender einen Bericht geben. Es wurde jedoch auf diesen Sitzungen versäumt, Beschlüsse zu fassen, um wirklich etwas zu verändern. Die Hinweise, die dort gegeben wurden, führten keine Änderung herbei, da sie von der Partei-

leitung nicht kontrolliert wurden. Oftmals hat sich die Parteilung bei einer stattfindenden Kulturveranstaltung gefragt, wer dieses Programm kontrolliert oder aufgestellt hat. So konnte es zum Beispiel passieren, daß zum 1. Mai 1952, zur Ehrung der Aktivisten, ein „Paul-Linke-Abend“ stattfand, der in keinem Verhältnis zu diesem Ehrentag der Internationalen Arbeiterklasse stand. So etwas kann eben nur dort passieren, wo die Partei auf dem Gebiet der kulturellen Massenarbeit nur sehr wenig oder gar nicht anleitet und führt, wo sie nicht kontrolliert und nicht als Berater der Genossen in der Kommission für kulturelle Massenarbeit auftritt. Aus einigen solcher Beispiele hat die Betriebsparteiorganisation einige Schlußfolgerungen gezogen und sich etwas mehr, aber noch nicht genügend, mit der kulturellen Massenarbeit befaßt. Die kulturelle Massenarbeit wird zum Gegenstand der Parteilungssitzungen gemacht. Erst jetzt nach der II. Parteikonferenz, als sich die Betriebsparteiorganisation Gedanken machte, wie sie auf neue Art arbeiten könne, wurde auch die kulturelle Massenarbeit wieder auf die Tagesordnung gesetzt und fand endlich im Arbeitsplan der Betriebsparteiorganisation ihren Niederschlag.

Das Parteikabinett wurde von der Parteilung beauftragt, für die Genossen Funktionäre ein Seminar über die Bedeutung der kulturellen Massenarbeit bei der Planerfüllung durchzuführen.

Die Betriebsparteiorganisation befaßt sich jetzt in der letzten Leitungssitzung jedes Monats gründlich mit der kulturellen Massenarbeit im Betrieb, und zwar folgendermaßen:

1. Der Genosse BGL-Vorsitzende Mondin hat einen ausführlichen Bericht über die kulturelle Massenarbeit im vergangenen Monat zu geben. Gleichzeitig gibt der Kulturdirektor, Genosse Hense, hierzu einen Ergänzungsbericht. Die Betriebsparteiorganisation hat schon vorher in einer Sekretariatssitzung die Aufgaben des kommenden Monats beschlußfertig festgelegt und spricht sie dann in dieser Leitungssitzung mit den Genossen BGL-Vorsitzenden und Kulturdirektor durch, die sie daraufhin im Kulturplan für den nächsten Monat berücksichtigen, den sie als bindend anerkennen. Dadurch ist eine gute Anleitung und Kontrolle und allseitige Entwicklung der kulturellen Massenarbeit gewährleistet.

2. Der Parteisekretär befaßt sich jetzt regelmäßig mit den einzelnen Genossen der Kommission für kulturelle Massenarbeit im Sekretariat. Die erste gründliche Aussprache fand mit den Genossen des Kulturensembles statt. Dabei wurde festgestellt, wo die größten Schwächen der Parteilung liegen. Die Funktionäre kritisierten, daß sich die Parteilung nur auf organisatorischem Gebiet eingesetzt hat; sie hat zwar dem Ensemble materielle Hilfe zuteil werden lassen, Omnibusse gestellt, oder Freistellungen der einzelnen Freunde durch Diskussionen mit den Abteilungsleitern erwirkt. (Das sind wirklich keine Aufgaben der Parteilung — wozu ist der Organisationsleiter des Ensembles da?) Aber die Hauptsache hatte sie jedoch vernachlässigt, nämlich durch die Genossen im Ensemble eine intensive politische und ideologische Arbeit unter den Mitgliedern des Ensembles zu leisten. Die Funktionäre bekamen nur dann Hilfe, wenn sie selbst zur Partei kamen.

Die Parteilung wird ihre Arbeit grundsätzlich ändern und hat aus dieser Besprechung folgende Schlußfolgerungen gezogen.